



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Der Erfolg der Sammlung für die Schleswig-Holsteiner.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Schritt näher gekommen. Es handelt sich darum, das 7. 8. 9. und 10. Armee-corps, welche nach dem preussischen Vorschlag im Kriegsfall an Oestreich und Preussen angegliedert werden sollten, als selbständige Militärmacht zu constituiren, nicht bloß für den Kriegsfall, sondern bereits im Frieden.

Wir glauben nicht, daß die preussische Regierung auch nur einen Augenblick gemeint sein kann, die Constituirung einer großen Militärmacht, die sich zwischen die beiden Haupttheile des preussischen Staats legt, als vereinbar mit dem Fortbestand des Staats gelten zu lassen. Eben fällt uns eine frankfurter Correspondenz von Daily News in die Augen, in welcher mit dürren Worten behauptet wird, diese Entwürfe seien das Resultat einer Verschwörung, Deutschland in der Weise des alten Rheinbundes umzugestalten. Auf welches Material diese ungeheure Anklage sich stützt, davon haben wir keine Ahnung: wir hoffen vielmehr zuversichtlich, daß sie sich als gänzlich aus der Luft gegriffen erweisen wird. Aber Eins ist nicht aus der Luft gegriffen.

Gleichviel, was für Absichten diejenigen haben, die an dem Zustandekommen des neuen Militärstaats arbeiten: — wozu er führen muß, wenn er wirklich zu Stande kommt, liegt klar vor Augen.

Man hat häufig über die Rivalität zwischen Preussen und Oestreich geklagt; sie war vorhanden und begreiflich, da zwei wirklich selbständige Staatskörper, künstlich an einander gebunden, sich stets gegenseitig reiben und hindern. Aber diese Rivalität blieb innerhalb gewisser Schranken und konnte nicht leicht zu einer Gefahr für Deutschland werden, denn sie bezog sich nur auf den Einfluß der beiden Staaten, nicht auf ihr Eigenthum; beide Staaten lagen geographisch unabhängig von einander; keiner durfte vom andern etwas begehren.

Anders wäre es mit dem projectirten militärischen Sonderbund. Die Rivalität desselben gegen Preussen würde eine tödtliche sein, denn sie bezöge sich auf den Lebensnerv dieses Staats. Wenn also die Urheber des Plans auch von ganz patriotischen Motiven ausgehen, wenn sie durch ihn einererspaltung Deutschlands vorzubeugen glauben, so führen sie durch ihn grade das herbei, was sie vermeiden wollen; ja es wäre die größte Gefahr, welche jemals über Deutschland geschwebt hätte.

Die preussische Regierung aber möge sich sorgfältig folgende Frage überlegen: — Was für Mittel haben wir, diesem Plan, der uns aus der Reihe der Großmächte entfernen würde, vorzubeugen? — Die Antwort liegt nicht so auf der Hand, wie es sich die unbegreifliche Geistessträgheit und Gedankenarmuth in Berlin leicht einbildet. † †

### Der Erfolg der Sammlung für die Schleswig-Holsteiner.

Die dießjährigen Sammlungen für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner haben einen ungewöhnlich reichen Ertrag ergeben. Nach dem Rechenschaftsbericht des Hauptvereins betrug die Einnahme am Schluß der Rechnungsbücher 13,620 Thlr. 14½ Sgr., wozu später noch 225 Thlr. kamen. Die Ausgaben beliefen sich auf 9124

Thlr. 29 $\frac{1}{2}$  Sgr., und so blieb ein Ueberschuß von fast fünftausend Thalern in der Kasse. Und dennoch hatte man 21 Familien mehr als im vorigen Jahre, im Ganzen 103 zu unterstützen und es wurde noch außerdem ein Betrag von 200 Thlrn. an das Comité zur Deckung der Geldstrafen und Gerichtskosten für die unermögenden Unterzeichner von Adressen an die Schleswig'sche Ständeversammlung verabsolgt.

Ueberblicken wir die Länder und Städte, von wo die reichsten Gaben eingelaufen sind, so steht Leipzig, wie nach früheren Aeußerungen der Art zu erwarten war, allen andern Orten voran, indem es im Verein mit einigen andern sächsischen, Städten nicht weniger als 2640 Thlr. beisteuerte. Die zweite Censur gebührt München, welches 2282 Thlr. einsandte. Die dritte hätte sich Frankfurt mit einem Beitrag von 1042 Thlr. verdient, wenn die von dort eingesandten Gelder nicht größtentheils aus Offenbach (727 Fl.) und Hanau (725 Fl.) gekommen wären. Dann folgen Bremen mit 750, Wiesbaden mit 698, Heidelberg, wo Professor Häuser sich der Sammlung unterzogen, mit 650, Mannheim mit 620, Gotha mit 488, Braunschweig mit 484, Ludwigshafen mit 445, Darmstadt mit 413, Stuttgart mit 366, Duisburg mit 358, Dresden mit 267, Kassel mit 213, Oldenburg und Dieß an der Lahn mit je 200, Marburg mit 144, Stade mit 120 und Müllheim an der Ruhr mit 109 Thalern.

Mancher kleine Ort hat nach Verhältniß, mancher über das Verhältniß seiner Kräfte gegeben, Meerane in Sachsen z. B. 105, Friedberg im Großherzogthum Hessen 60, Dsnabrück 70, Bremervörde 51, Sonneberg 46 Thlr. Die Residenz Hannover scheint sich nur mit 21, das wohlhabende Nürnberg nur mit 10, Karlsruhe, Augsburg, Köln, Magdeburg, Breslau, Chemnitz, Elberfeld scheinen sich mit Nichts betheiligt zu haben.

Ebenfalls durch ihre Abwesenheit auf der Liste glänzen natürlich sämtliche deutschredende Städte Oestreichs. Wir haben sie dort auch nicht gesucht. Wen wir aber dort suchten und leider wieder nicht fanden, war Berlin, ein Phänomen, welches wir nur deshalb nicht völlig unnatürlich nennen, weil sich dort Niemand der Sache annahm. Aber weshalb sich dort Niemand der Sache annahm, kein Comité sich bildete, bleibt unerklärt. Auf diese träge Manier, mit dieser Gleichgiltigkeit macht man keine moralischen Eroberungen, und doch haben sie die Berliner so nöthig wie ihre Regierung. Es müßte wunderlich zugegangen sein, wenn ein reges Comité oder eine der großen Zeitungen in Berlin, das siebenmal so groß, wenn auch nicht siebenmal so wohlhabend ist, wie Leipzig, nicht wenigstens ebensoviel zusammen gebracht hätte, als hier einkam.

Möge man sich das gesagt sein lassen, wenn man nicht den Spott herausfordern will. Der Unterstützungsverein hat jetzt 13,110 Thlr. 11 $\frac{3}{4}$  Sgr. in Kasse, ein paar tausend Thaler mehr als beim letzten Rechnungsabschluß. Aber seine Pflichten sind auch gewachsen. Von den 103 Familien, für die er sorgt, ist 49 Familien eine regelmäßige und 54 Familien eine ein- oder zweimalige Unterstützung ertheilt worden: es gehören von denselben 11 dem geistlichen, 6 dem Lehr-, 43 dem Militär- und zwar 23 dem Offizier- und 20 dem Unteroffizier-, 5 dem Advocaten-, 1 dem ärztlichen, 3 dem Kaufmanns-, 4 dem Handwerkerstande, 16 dem Justiz- und Administrativ-, 8 dem Zoll-, 3 dem Post- und 3 dem Forstfache an. Mit dem

Schluß dieses Rechnungsjahres sind 2 regelmäßig ertheilte Unterstützungen wegfällig geworden, weil 2 Offiziere eine Pension von der preussischen Regierung verliehen worden ist, dagegen sind wieder 3 neue Anmeldungen eingegangen, von welchen 2 berücksichtigt werden müssen. Ziehen wir in Erwägung, daß das hohe Lebensalter der meisten Familienväter auf keine anderweitige Anstellung mit Wahrscheinlichkeit schließen läßt, durch dasselbe der etwaige Nebenverdienst, den sie auf allen möglichen anständigen Wegen auffuchen, mit jedem Jahr geringer wird und außerdem in Folge des seit mehreren Jahren eingetretenen hohen Preises der nothwendigsten Lebensbedürfnisse die Bedrängniß immer mehr sich steigern muß, so darf man mit Gewißheit voraussagen, daß die Ausgaben des Vereins sich nicht verringern werden. Ferner sind die Zustände im Herzogthum Schleswig der Art, daß die Hilfe der deutschen Patrioten im Süden in einem viel umfangreicheren Maße als bisher in Anspruch genommen werden wird, denn vielen Unterzeichnern der bekannten Adresse an die dortige Ständeversammlung, sowie den Wählern der deutschgesinnten Stände-Abgeordneten sind nicht nur alle Erwerbszweige, welche vergeben werden, abgeschnitten, an manchen Orten haben ihre politischen Gegner den Kaufleuten und Handwerkern unter ihnen sogar ihre Kundschaft entzogen und die erforderlichen Bedürfnisse, sofern sie solche nicht an Ort und Stelle von einem Gesinnungsgenossen beziehen können, aus der Ferne sich kommen lassen.

„Manche dieser wackeren Familien,“ so schließt der Verein seine Ansprache, „sind dadurch in eine traurige Lage gerathen, und da nun viele Hilfsvereine im deutschen Vaterlande gegen uns den Wunsch ausgesprochen haben, dieselben ebenso wol, wie die früher entlassenen Beamten, Geistlichen, Lehrer und Offiziere in unseren Wirkungskreis zu ziehen, da sie gleichfalls wie diese für ihre deutsche Gesinnung und für ihr beharrliches Festhalten am deutschen Vaterlande der drückendsten Noth anheimgefallen sind, und sogar von den eingesandten Hilfsgeldern einen Theil für einzelne derselben ausdrücklich bestimmt haben, so haben wir den Beschluß gefaßt, uns dieser Anforderung nicht zu entziehen, vielmehr derselben Folge zu leisten. Dadurch aber wird unser Wirkungskreis ein sehr erweiterter werden und größere Kräfte und Geldmittel in Anspruch nehmen, aber wir wollen dennoch im Vertrauen auf die helfende und rettende Liebe Gottes und in der Hoffnung, welcher wir mit getroster Zuversicht uns hingeben, daß die Sympathien unserer deutschen Brüder jenseits der Elbe nicht erkalten, vielmehr wachsen und in gesteigerter thätiger Theilnahme sich kundgeben werden, mit voller Freude dieser neuen Aufgabe für unsere Wirksamkeit uns unterziehen und auch für die durch das mitgetheilte Verfahren der Noth anheimgefallenen schleswig'schen Landsleute Sorge tragen und, soweit wir es durch die erprobte Opferwilligkeit unseres deutschen Volkes vermögen, ihnen eine sorgenfreie Lebensexistenz darzubieten versuchen.“

### Correspondenzen.

**Aus Dresden.** Der Tod Ammon's. Den 18. starb hier nach schmerzlichem Krankenlager Dr. von Ammon, als Arzt und Schriftsteller in weiten Kreisen wohl-